

Die "Basler Bibliographie" seit 1919 : vom gedruckten zum elektronischen Informationsmittel

Autor(en): **Gröbli, Fredy**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde**

Band (Jahr): **106 (2006)**

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-118513>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die «Basler Bibliographie» seit 1919. Vom gedruckten zum elektronischen Informationsmittel

von Fredy Gröbli

Die Mitteilung im 130. Jahresbericht der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft, dass auf die *gedruckte Ausgabe* der «Basler Bibliographie» (abgekürzt BB) in Zukunft verzichtet werde, gibt Anlass zu einem Rückblick auf ihre 84 Jahrgänge 1919–2002.

Vorangegangen war ihr eine Auswahl einschlägiger Literatur für 1850–1863 jeweils im «Basler Taschenbuch» 1851–1864 und zusammenfassend für 1878/82 im «Basler Jahrbuch» 1883. Von periodischen Kantonalbibliographien erscheinen schon länger als sie ununterbrochen nur die Zürcher (seit 1878), die St. Galler (seit 1880) und die Thurgauer (seit 1883).

Solange die BB 1920–1935 im «Basler Jahrbuch» enthalten war, wurde sie von dessen Verlag finanziert. Dann ging sie als Beilage der «Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde» an die Historische und Antiquarische Gesellschaft über, die dafür eine nach dem Zweiten Weltkrieg erhöhte Subvention des Erziehungsdepartements Basel-Stadt bezog, während der Bearbeiter von der Freiwilligen Akademischen Gesellschaft honoriert wurde. Für die ab 1985/86 in den «Publikationen der Universitätsbibliothek (abgekürzt UB) Basel» selbständig erscheinende Kantonalbibliographie von Basel-Stadt und Basel-Landschaft unter dem Patronat der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel und der Baselbieter Gesellschaft für Heimatforschung bestritten die beiden Halbkantone (Basel-Landschaft nur bis 2004) die Finanzierung.

Wegen materieller und personeller Engpässe, auf die vor allem die vorstehenden Änderungen zurückzuführen waren, erlitt auch die Folge des jährlichen Erscheinens mehrfach Unterbrechungen durch zweijährliche Ausgaben für 1941/42, 1944/45, 1952/53, 1972/73–1975/76 und 1989/90 sowie je zwei dreijährliche für 1946–1951 und vierjährliche für 1977–1984, wobei gegenüber der Berichtsperiode ein Verzug von 3–5 Jahren einzutreten pflegte.

Als Grundstock dienten von Anfang an die Neuerwerbungen der UB, die im Zuge von deren Geschäftsgang durchgesehen und gegebenenfalls für die BB beiseite gelegt wurden. Ergänzungen steuerten das Wirtschaftsarchiv, später die WWZ-Bibliothek mit

vorwiegend biographischen Ausschnitten aus den Basler Tageszeitungen, das Basler Staatsarchiv mit bloss vervielfältigten Lizentiatsarbeiten und Staatsarchiv und Kantonsbibliothek in Liestal mit Literatur über Baselland bei. Systematisch ausgewertet wurden überdies die Nationalbibliographie «Das Schweizer Buch» und Spezialbibliographien wie überhaupt Periodica, deren Zahl schliesslich 300 überstieg.

Die Kontinuität über den gesamten Zeitraum wurde namentlich dadurch gewährleistet, dass die mit der Redaktion Betrauten auf der UB angestellt waren oder doch dieser nahe standen und ihrer Aufgabe meist lange treu blieben: 29 Jahre Max Burckhardt (1944–1948 und 1965–1988), ab 1965 zusammen mit seiner Gattin Ruth Burckhardt-Menzi, dazu unterstützt ab 1971 von Hanni Bolens-Menzi und ab 1985 von Charlotte Strub-Burckhardt; 15 Jahre Jost Brunner (1931–1945); 14 Jahre Hans Berner (seit 1989); 13 Jahre Alfred Müller-Schönauer (1952–1964); 12 Jahre Fritz Heusler (1919–1930); 4 Jahre Johannes Oeschger (1948–1951). Ferner besorgte Adolf Heiber 1970–1984 die technische Herstellung und leisteten die EDV-Projektverantwortlichen Berthold Wessendorf und Andres von Arx Unterstützung bei der Datenverarbeitung.

Ursprünglich galt das Aufnahmeprinzip eines beliebigen Bezugs von Autor oder Thema zu Basel, aber schon ab 1932 wurden Titel wohl von Baslern, doch nicht über Basel nur noch in einem (später aufgegebenen) Zettelkatalog gesammelt. Schärferer Selektion, um im finanziellen Rahmen bleiben und journalistischer Überproduktion begegnen zu können, unterlagen ausserdem gewisse thematische Bereiche. Ohne zeitliche Begrenzung umfasste die räumliche Stadt, Kanton und Landschaft sowie bis 1585 das Fürstbistum Basel und innerhalb des so definierten Gebiets im Sinne der historischen Landeskunde sämtliche Aspekte von Naturraum und Kulturleben und Personen, die durch Leben oder Wirken mit ihm verbunden waren. Ausgeschlossen blieben Lexikonartikel und Amtsdruckschriften, mit Ausnahmen auch Jahresberichte, Ausstellungskataloge und Zeitungsartikel. Bis zum Schluss wurden diese hier summarisch umschriebenen Abgrenzungskriterien weiter präzisiert und damit die angestrebte Vollständigkeit zunehmend erreicht.

Insgesamt wurden derart 1919–2002 rund 90 000 Titel verzeichnet. Nachdem ihre Ordnung von Heusler in 9 persönlich gestalteten Abteilungen vorgenommen worden war, baute sie Brunner um in 15 Abteilungen mit Unterabschnitten nach sachlichen

Gesichtspunkten, doch zum Teil umfangmässig disproportioniert, indem Geschichte und Biographien mehr als die Hälfte ausmachten. Bei Revisionen 1944 und 1967 wurden diese Abteilungen in logischerer Abfolge beibehalten, aber teilweise anders unterteilt, um sie quantitativ möglichst auszugleichen. Die Textverarbeitung bedingte 1985 eine Übergangslösung, die durch Berner 1991 ihre endgültige Form fand. Von den 4 Themenkomplexen sind auch heute noch Quellenkunde, kulturelle Äusserungen und Naturerscheinungen chronologisch nicht begrenzt, während Geschichte nur bis zur Kantonstrennung von 1833 reicht, politische und soziale Einrichtungen erst mit dieser einsetzen. In jedem Themenbereich ist die geographische Reihenfolge, innerhalb der jeweils engsten systematischen Einheit die alphabetische nach Autor(inn)en und anonymen Sachtiteln vorgegeben.

Die Titelaufnahmen wurden seit 1936 in jedem Jahrgang nummeriert und seit 1943 gekürzt, bis 1991 mit dem EDV-System der UB deren Regeln übernommen werden mussten. Ihr für die Einreihung massgebliches Ordnungswort erschien typographisch hervorgehoben, und Max Burckhardt begann erläuternde Annotationen beizufügen.

Obschon die Benutzung der BB durch die Vielzahl ihrer Jahrgänge und Wechsel in ihrer Gliederung erschwert wird, besitzt sie ein alphabetisches Register erst seit Einführung der Textverarbeitung, 1985/86 für Autor(inn)en und behandelte Personen, 1989/90 auch für Ortsnamen und 1991 für Sachtitel. Einen Behelf für 1919–1944/45 bietet der alphabetische Zettelkatalog von zwei Diplomierten der Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare auf der UB, dessen Eintragungen in der Regel aus Haupt- und Unterschlagwort für Eigennamen, Sachbegriffe und formale Bezeichnungen gebildet sind; allerdings sind für 1936–1944/45 Namen und Sachen getrennt und die Personen seit 1939 nicht mehr eingearbeitet. Nicht als Register kann die 2005 erschienene «Bibliographie von Basel» dienen, da sie mit ihren 8500 Nummern keine retrospektive Zusammenfassung der BB darstellt und ihre Systematik gänzlich abweicht.

Wie eingangs erwähnt, brach mit ihrer Automatisierung auch für die BB eine neue Epoche an. Auf eine Experimentierphase 1985–1990 mit dem Textverarbeitungssystem SCRIPT folgte der Anschluss an das EDV-System der UB, zunächst 1991 mit SIBIL, was die Konsultation im Publikums katalog des Bibliothekenverbands erlaubte, sodann 1999 dank dem Übergang zu ALEPH neben der Abfrage auch der thematischen Rubriken zugleich die

fortlaufende Aktualisierung im Internet (www.ub.unibas.ch/spez/baselbib.htm), womit ein gedrucktes Jahresverzeichnis in der Tat entbehrlich wurde.

*Dr. Fredy Gröbli
Im Langen Loh 159
4054 Basel*